

Erneuerbare Energien: Potential und Nutzen für Entwicklungsländer

REDE VON DR. GEORG WAHLERS

Sehr geehrte Damen und Herren, zu unserer Internationalen Konferenz zum Thema „Erneuerbare Energien: Potential und Nutzen für Entwicklungsländer“ begrüße ich Sie herzlich.

Dies ist die zweite Internationale Konferenz, die wir gemeinsam mit dem EastWest Institute, einem der großen Think Tanks in den USA, ausrichten. Unsere erste Konferenz hat vor etwa fünf Monaten in Berlin stattgefunden und sich mit der Globalen Ressourcensicherheit beschäftigt. Die zweitägige Konferenz war eine wahrhaft internationale Veranstaltung und ein großer Erfolg: Experten aus zwölf verschiedenen Ländern – von jedem Kontinent – diskutierten vor rund 250 Teilnehmern aus 29 Staaten die Zukunft unserer Versorgungssicherheit mit Rohstoffen. Ziel unserer gemeinsamen Konferenz war es, hochrangige Experten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden zusammenzubringen und mit ihrem Fachwissen bereits im Vorfeld der deutschen Doppelpräsidentschaft im Rahmen des Europäischen Rates und der G8 Überlegungen anzustoßen und Diskussionen zu beeinflussen.

Die Tagung war so erfolgreich, dass John Mroz, der Vorstandsvorsitzende des East-West Institute und ich bereits am Rande dieser Konferenz im Oktober beschlossen haben, die Diskussionen im Jahr 2007 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe fortzuführen. Dies ist nun die Folgekonferenz und als Schwerpunkt haben wir die Er-

neuerbaren Energien und die mit ihnen verbundenen Chancen für Entwicklungsländer gewählt. Daß Sie so zahlreich erschienen sind, zeigt mir, welche Relevanz das Thema derzeit hat – und in Zukunft sicher auch beibehalten wird.

Die große globale Herausforderung der kommenden Jahre wird die Sicherung unserer Energieversorgung und der Klimawandel sein. In den vergangenen Monaten haben wir erlebt, daß die Abhängigkeit Europas von fossilen Energieträgern zum Problem werden kann. Fachleute sind sich einig, daß unsere eigenen, ohnehin nicht besonders großen Vorräte an Öl und Gas in Europa, in den nächsten Jahren versiegen werden. Die europäischen Staaten werden dann nicht mehr wie heute zu 75 bzw. 40 Prozent bei Öl und Gas von Importen abhängig sein, sondern zu 90 bzw. 70 Prozent. Ein besonderes Problem tritt dabei auf, dass ein Großteil der heute bekannten Öl- und Gasvorkommen in der Region Naher Osten / Zentralasien liegt – in zahlreichen politisch instabilen Ländern.

Gleichzeitig stellen wir fest, dass Lieferanten von Öl und Gas zunehmend selbstbewusst auftreten und ihren strategischen Vorteil, im eigenen Land Rohstoffvorkommen zu haben, zur Durchsetzung ihrer Interessen ausnutzen. Es zeigt sich immer deutlicher: energiepolitische Fragen sind Machtfragen. Die Haltung Russlands im Energiestreit mit der Ukraine zum Jahreswechsel 2005/06 und mit Weißrussland zum Jahreswechsel 2006/07 müssen wir sehr ernst nehmen.

Aber auch die demonstrativen Begegnungen des venezolanischen und des iranischen Staatspräsidenten, Chávez und Achmadschad – beides Politiker, die durch ihre antiwestliche und antidemokratische Haltung auf sich aufmerksam machen, verdeutlicht, daß einige wichtige Lieferanten Energierohstoffe als strategische Instrumente gegen die freiheitlich-demokratische Weltgemeinschaft zu nutzen bereit sind.

Große Sorgen macht uns daneben der Klimawandel: Die vor wenigen Wochen veröffentlichte IPCC-Studie (Intergovernmental Panel on Climate Change) ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Erwärmung des Erdklimas aufgrund der Einwirkung des Menschen bereits begonnen hat und irreversibel ist. Die Entwicklung kann nur noch abgebremst werden. Während sich die meisten von uns über den warmen langen Sommer im vergangenen Jahr gefreut haben werden, hat uns der außergewöhnlich milde Winter in den letzten Wochen stutzig gemacht.

Vor kurzem hat der britische Regierungsberater Sir Nicholas Stern einen Bericht herausgegeben, der die Folgekosten des Klimawandels aufzeigt. Bereits heute verursacht der Klimawandel erhebliche Kosten. Überschwemmungen, Dürre, Wasserknappheit sind Phänomene, deren Folgen für Entwicklungsländer am größten sind und deren Schäden weltweit rund ein Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts verschlingen. Stern prognostiziert, daß der Klimawandel künftig bis zu 20 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts kosten wird.

Die Erderwärmung ist ein Problem, dem sich kein Land entziehen kann. Einseitiges Handeln lohnt sich jedoch nicht. Würde ein Land wie Großbritannien seine Emissionen von heute auf morgen einstellen, wären die dadurch erreichten Emissionseinsparungen allein durch das Wirtschaftswachstum Chinas innerhalb eines Jahres aufgebraucht. Es wäre jedoch vermessen anzunehmen, daß die Entwicklungsländer auf ihr zunehmendes Wachstum zu verzichten bereit wären. Die Erderwärmung, die wir heute feststellen können, ist das Produkt der Treibhausgase, die durch die Industrieländer in den vergan-

genen Jahrzehnten produziert worden sind. Noch heute ist der gesamte afrikanische Kontinent etwa nur für 3 Prozent des weltweit anfallenden CO² verantwortlich. Dieser Wert entspricht dem jährlichen Ausstoß von Kohlendioxid in Deutschland. Nordamerika ist für 30 Prozent verantwortlich, die EU als Ganzes für 15 Prozent. Insofern sehe ich die Verantwortung für die Vermeidung weiterer Treibhausgase vor allem bei den Industrieländern. Sie müssen die wirtschaftliche Entwicklung von Ländern der Dritten Welt durch die Bereitstellung umweltfreundlicher Technologien unterstützen

Damit sind wir beim Thema unserer heutigen Konferenz: Eine wichtige Antwort auf Energiesicherung und Klimawandel ist die Besinnung auf erneuerbare Energien. Besinnung deshalb, da die Ausnutzung von Naturkräften zur Energiegewinnung nichts Neues ist. In einem alten deutschen Volkslied klappert die Mühle am rauschenden Bach. Eines der bekanntesten Werke der Weltliteratur handelt von einem Ritter, der gegen Windmühlen kämpft. Ich meine den spanischen Roman Don Quijote von Miguel de Cervantes aus dem Jahre 1600. Mit anderen Worten: In den jahrhundertealten Zeugnissen unserer Literatur spielen erneuerbare Energien eine wichtige Rolle. Die Nutzung fossiler Energieträger ist stattdessen ein modernes Phänomen, das es erst seit rund 150-180 Jahren gibt.

Erneuerbare Energien haben den Vorteil, daß sie erheblich zur Sicherung der eigenen Energieversorgung beitragen können und nahezu kein CO² produzieren. Entsprechend kann die Erhöhung ihres Anteils an der gesamten Stromerzeugung eines Landes die Unabhängigkeit von Lieferanten und von schwankenden Weltmarktpreisen fördern. Fachleute glauben, daß erneuerbare Energien einen erheblichen Teil des Energiebedarfs decken können.

In Europa wird diese Zahl auf rund 25 Prozent geschätzt. Daher hat sich die EU vor zehn Jahren das Ziel gesetzt, bis 2010 zehn Prozent ihres Energiebedarfs durch erneuerbare zu decken und bis 2020 20 Prozent. Die Europäische Kommission hat in diesem Zusammenhang von einer neuen industriell-

len Revolution gesprochen. Deutschland liegt dabei gut im Fahrplan. Im Jahr 2005 belief sich der Ökostrom-Anteil bereits auf 11,6 Prozent.

Dieses Ergebnis zeigt, daß es möglich ist, einen viel höheren Anteil des Energiebedarfs als bislang durch erneuerbare Energien herzustellen und verpflichtet uns zu weiteren Anstrengungen. Die Industrieländer müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Rund 70 Prozent der weltweit produzierten Energie wird von den Industrieländern genutzt.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat vor dem Europäischen Parlament am 13. Februar das Ziel ausgegeben, daß die EU Vorreiter in diesem Bereich sein müsse. Aber sie hat auch darauf hingewiesen, daß die Senkung des globalen CO²-Ausstoßes nur gemeinsam mit internationalen Partnern zu bewerkstelligen ist. Denn 85 Prozent der Treibhaus-Emissionen werden jenseits der Europäischen Union verursacht. Es gibt kein Problem, das sichtbarer macht, daß diese Welt zusammenhängt und das Handeln eines Kontinents nicht ausreicht, um die Gefährdung der gesamten Menschheit zu bannen. Auch deshalb ist es wichtig, heute mit Vertretern von Entwicklungsländern einen Dialog zu eröffnen.

Denn der wirtschaftliche Aufstieg der Entwicklungsländer – allen voran die Milliardenvölker China und Indien – ist nicht aufzuhalten. Energie ist der Schlüssel zu wirtschaftlicher Entwicklung und Armutsbekämpfung. Die Weltbank schätzt, daß derzeit rund 2,3 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Elektrizität haben. Erneuerbare Energien sind ein Ausweg, um einerseits wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen, andererseits Treibhausgase zu vermeiden.

Die Internationale Energieagentur (IEA) schätzt, daß der globale Energieverbrauch bis 2030 um 50 Prozent steigen wird. Weltweit werden bis dahin 20 Billionen US-Dollar auf dem Energiemarkt investiert. Hierin liegt eine große Chance, die globale Energieerzeugung umzugestalten. Die EU und die USA haben die intellektuellen Fähigkeiten, die technologischen Kapazitäten und die Ressourcen, um hier gestaltend einzugreifen.

Wenn das Weltklima das Wirtschaftswachstum und den steigenden Wohlstand der Entwicklungsländer vertragen soll, muß ein zusätzlicher Ausstoß von Kohlendioxid unbedingt vermieden werden. Die künftige Energieversorgung kann daher nicht auf erneuerbare Energien verzichten. Derzeit machen erneuerbare Quellen – Wasser, Wind, Sonne, Biomasse und Erdwärme – nur rund 14 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs aus, doch ihre Rolle wird künftig wachsen.

In vielen Entwicklungsländern sind die Möglichkeiten der Wasser- und Windkraft noch ungenutzt. Die geologischen Verhältnisse für die Nutzung von Erdwärme sind in Afrika und Lateinamerika vielfach günstiger als in Mitteleuropa. Da die meisten Entwicklungsländer im Sonnengürtel der Welt liegen können solarthermische Anlagen eine bedeutende Rolle spielen. Ziel unserer heutigen Konferenz ist es die öffentliche Aufmerksamkeit auf das große Potential erneuerbarer Energien für Entwicklungsländer zu lenken und politische Unterstützung herbeizuführen.

Ich freue mich sehr, daß bei unserer heutigen Vertreter vom Europäischen Rat, der Europäischen Kommission und vom Europäischen Parlament anwesend sind. Ich begrüße als Vertreter der Bundesregierung Herrn Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Peter Paziorek und als zuständigen Vertreter der Kommission Herrn Kommissar Andris Piebalgs.

Damit eröffne ich unsere internationale Konferenz. Ich wünsche den Teilnehmern lebhaftige Diskussionen und interessante Begegnungen!